

Die Hauptfiguren

Walter Wittmann war bis zu seiner Pension Billeteur im Theater. Er erzählt sehr viel von seinem einzigartigen Beruf und freut sich, wenn er seine Erinnerungen mit den Enkelkindern Rosalie und Matthias teilen kann. Herrn Wittmanns ruhiges und besonnenes Gemüt ist ein Segen für die Wohngemeinschaft, in der er lebt. Vor allem Schwester Annemarie und Herrn Wittmanns Mitbewohner, Herr Staudigl, führen oft anregende Gespräche mit ihm.

Grete Rosenberg lebt mit ihrem Mann Gustav in einem Vierkanthof auf dem Land. Ihre oftmals quirlige und zerstreute Wesensart bringt viel Abwechslung in die Treffen mit ihren drei Freundinnen. Grete, Inge, Maria und Gitti treffen sich jeden Donnerstag zum Sticken und Plaudern. Auch Gretes Enkeltöchter Marie und Sophie verbringen sehr viel Zeit mit den Großeltern und lernen dabei viel über Traditionen, Bräuche und wie die Zeit früher einmal war.

Osternester

Der zarte Frühlingsduft stieg Grete Rosenberg in die Nase und weckte ein vertrautes Gefühl in ihr. Sie liebte diese Jahreszeit. Alles um sie herum blühte und zeigte sich in einem satten Aprilgrün. Die blassen Winterwangen bekamen die ersten warmen Sonnenstrahlen zu spüren, und Grete fühlte, wie der Tatendrang in ihr zurückkehrte. Der Drang, etwas zu tun, egal was. Im Haus zu räumen, im Garten zu arbeiten oder Ausflüge zu machen. Der Frühling versprach einen Neustart, nicht nur in der Natur, sondern auch im Gemüt der Menschen.

Es war Ostermontag, und die Rosenbergs schlossen sich dem Emmausgang an. In einer kleinen Gruppe aus Bekannten und Nachbarn marschierten sie dem Pfarrer hinterher und schwelgten in Erinnerungen. Gustav Rosenberg schwieg hauptsächlich, während Grete nicht aufhören konnte zu reden. Flüsternd tauschte sie sich mit ihrer Freundin Inge aus, und damit sie beim Reden nicht zurückfielen, haken sich die beiden Damen unter und gingen im Gleichschritt den anderen nach.

„Also, die Enkeltöchter kommen so gegen drei Uhr zu uns. Dann gibt es eine kleine Jause. Ich habe eine Osterpinze gemacht“, sagte Grete zu Inge.

Inge interessierte vor allem das Rezept. „Hast du Anis hineingetan?“ fragte sie, doch Grete schüttelte den Kopf.

„Meine Mädchen mögen kein Anis. Überhaupt habe ich schon lange kein Anis mehr in die Osterpinze getan“, sagte Grete nachdenklich, dann wedelte sie mit der Hand und kam wieder zurück auf ihre Pläne für den Nachmittag.

„Also die Kinder kommen um drei. Und nach der Jause spielen wir das berühmte Spiel: Der Osterhase hat etwas vergessen.“

Grete konnte nicht anders, als in sich hineinzukichern. Die Enkeltöchter, Marie und Sophie, hatten ja bereits bei sich zu Hause Osternester gesucht. Da wäre es auffällig gewesen, wenn es bei Grete und Gustav nochmals Geschenke gäbe. So hatte Grete vor Jahren den Spruch eingeführt, der Oster-

hase habe etwas vergessen. So konnten die Enkeltöchter nochmals Oster-
nester suchen.

„Aber sind die beiden denn nicht schon zu alt, um an den Osterhasen zu
glauben?“, fragte Inge vorsichtig. Grete schüttelte vehement den Kopf.

„Man ist nie zu alt, um Osternestchen zu suchen“, sagte sie mit Überzeu-
gung,

„Mein Gustav versteckt mir noch heute ein Nestchen“, fügte sie hinzu und
errötete leicht.

„Aber du glaubst doch nicht mehr an den Osterhasen?“, fragte Inge un-
gläubig, und Grete zwinkerte verschmitzt.

„Wer weiß“, sagte sie und lachte laut auf.

Einige der Wandernden um sie drehten sich zu ihr um, und selbst der Pfarrer
hielt in seiner Prozession kurz inne.

Grete spürte, wie ihr heiß wurde. Am liebsten wäre sie jetzt im Boden ver-
sunken. Gustav betrachtete sie amüsiert, und sie schnitt ihm eine Grimasse.

Kurz darauf kam die Prozession auf dem Hauptplatz zum Stehen. Die Ro-
senbergs lauschten andächtig dem Pfarrer, wie dieser den Emmausgang
beendete. Danach gingen die Prozessionsgänger auseinander, und Grete
sah, wie einige Kinder über den Hauptplatz rannten.

Die Rosenbergs kamen gerade rechtzeitig zu Hause an. Schon parkte ihre
Tochter Karoline mit dem Auto vor ihrem Haus ein. Die Enkelkinder Marie
und Sophie sprangen aus dem Wagen und umarmten ihre Großeltern stür-
misch.

„Schau mal, was der Osterhase gebracht hat!“, rief Sophie und wedelte
mit einem Stoffhasen vor Gretes Nase herum. Sorgfältig nahm Grete den
Stoffhasen unter die Lupe. Es war ein sehr niedliches Stofftier. Marie hatte
einen ähnlichen Hasen und hielt diesen so vorsichtig fest, als wäre es ein le-
bendiger Hase. Grete beugte sich zu den Enkeltöchtern hinunter und sagte
im Flüsterton:

„Ich glaube, der Osterhase hat bei uns etwas vergessen. Schaut mal im
Garten nach.“

Die Zwillinge rannten sofort los. Die Erwachsenen lächelten einander zu und folgten den Mädchen. Und wie jedes Jahr hüpfte Gretes Herz vor Freude, als sie ihren Enkelkindern beim Suchen half. Das sind die schönen Momente im Leben, dachte sie, in Gesellschaft ihrer Familie.



Zum Plaudern

- Wie haben Sie früher einmal Ostern verbracht? Welche Bräuche waren bei Ihnen üblich?
- Warum sind zu Ostern in manchen Gegenden die „Osterratschen“ Tradition?
- Warum behauptet Grete, „der Osterhase hat etwas vergessen“?

Vorschau